

Die Zeitung.

Nach den Stadt- und Gemeinderatswahlen sind noch mehr Vertreterinnen und Vertreter von «Läbige Stadt» in Parlament und Regierung vertreten. Ihnen allen gratulieren wir herzlich zur Wahl. Jetzt gilt es daraus Kapital zu schlagen und die längst fällige Verkehrswende einzuleiten!

In den nächsten vier Jahren müssen die rot-grünen Kräfte der Stadt Bern beweisen, dass Verkehrsberuhigung nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern aus harter Überzeugungs- und konsequenter Umsetzungsarbeit besteht. Lösungsansätze werden unter anderem von «Läbige Stadt» präsentiert: einer davon ist der Gegenvorschlag zur Initiative «Läbige Stadt». Ein anderer ist unsere Forderung nach einer autofreien Wohnsiedlung auf dem Viererfeld. Auf der letzten Seite dieser Zeitung wird ein weiterer, lokaler Lösungsvorschlag präsentiert: die Fussgängerzone Matte.

Doch zur Umsetzung solcher und ähnlicher Anliegen braucht es Ausdauer, Verhandlungsgeschick und auch etwas Mut. Diese Eigenschaften wünschen wir den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger unserer Stadt – und wir freuen uns auf Ergebnisse, welche unserer Stadt mehr Lebens- und Wohnqualität bringen. Wir werden jedenfalls weiterhin neue, konstruktive Ideen einbringen – über solche wird auch die Jahresversammlung 2001 diskutieren (siehe Seite 3). Unser Atem ist lang: mit ungebrochenem Enthusiasmus steigen wir in unser neuntes Vereinsjahr.

Mirjam Bütler

Auf Plakaten und in Inseraten der Gegenseite werden das totale Verkehrschaos und das Ende der Freiheit verkündet.

Doch worum geht es wirklich? Am 4. März kommt die Initiative «Strassen für alle» des Verkehrsclubs der Schweiz (VCS) zur Abstimmung. Sie verlangt Tempo 30 innerorts für Wohngebiete und Gefahrenstellen. Die Initiative will mehr Lebensqualität und Verkehrssicherheit, weniger Verkehrstopfer, geringere Lärm- und Schadstoffbelastungen und ein Verkehrsklima des Miteinanders statt Gegeneinanders. Wird die Initiative angenommen, könnten schweizweit zwei Drittel der jährlich über 200 tödlichen Unfälle und mehrere Tausend Verletzte vermieden werden. Denn das Sterberisiko für Fussgängerinnen und Fussgänger liegt bei einem Unfall mit einem Auto welches Tempo 30 fährt bei zehn Prozent, bei einem Auto das Tempo 50 fährt bei 50 Prozent (Quelle: BFU).

Heute sind die bestehenden Tempo 30-Zonen isoliert und gelten nur für einzelne Wohnquartiere. Kommt dazu, dass für die Einführung solcher Zonen jeweils aufwändige Bewilligungsverfahren eingeleitet werden müssen. Die Initiative «Strassen für alle» will dagegen eine flächendeckende Verkehrssicherheit für alle einführen und zwar kostengünstig. Die heute noch vielerorts anfallenden teuren baulichen Massnahmen zur Umsetzung von Tempo 30 würden bei der Realisierung von «Strassen für alle» in den meisten Fällen überflüssig. Abweichungen von Tempo 30 sind mit der Initiative weiterhin möglich, zum Beispiel auf geeigneten Hauptstrassenabschnitten und in Industriegebieten, sofern Sicherheit und Lärmschutz dies zulassen. Die Initiantinnen und Initianten gehen davon aus, dass auf rund einem Drittel der Hauptstrassen innerorts Tempo 30 notwendig ist, etwa in Ortszentren, in der Nähe von Schulhäusern, Spitälern oder Altersheimen.

Führt man sich die neuesten Zahlen der UNICEF vor Augen, die belegen, dass Verkehrsunfälle mit 41 Prozent die häufigste Todesursache bei Kindern in Industriestaaten sind, zeigt dies, wie wichtig Tempo 30-Zonen innerorts sind.

Für «Läbige Stadt» ist natürlich das Resultat der Abstimmung in der Stadt Bern besonders wichtig. Ein deutliches JA gibt unseren Ideen und einer vernünftigen Verkehrspolitik weiteren Auftrieb.

Mirjam Bütler

Was die Tempo 30-Vorlage

schweizweit auch für ein

Resultat erzielt – in der Stadt

Bern muss es bei dieser

symbolträchtigen Abstimmung

ein deutliches JA geben!

Wer aktiv werden möchte oder weitere Informationen benötigt, wende sich an den VCS: 031 328 82 39 oder an: www.strassen-fuer-alle.ch

Giezendanners Alptraum: Tempo 03



Folgt nach dem Denken nun das Handeln?

**Was nach vier
Jahren Forschungsarbeit
auf 16'000
Seiten schwarz
auf weiss zu
lesen ist, lässt
keine Zweifel
offen: In der
Verkehrspolitik
ist Handlungs-
bedarf angesagt.**

Der Abschlussbericht des nationalen Forschungsprogramms 41 «Verkehr und Umwelt» liest sich mit Genugtuung. Denn wovon «Läbigi Stadt» bereits Anfang der 90er Jahre überzeugt war, liefern nun harte Fakten in 54 Forschungsberichten: Will die Schweiz eine nachhaltige Verkehrspolitik betreiben, müssen noch zahlreiche Anstrengungen unternommen werden.

Die Publikationen reichen von «Die Chancen soziokultureller Innovation für Neuansätze im Freizeitverkehr», «Die Zukunft gehört dem Fuss- und Veloverkehr», über «Wechselwirkungen Verkehr/Raumordnung» oder «Autofreie Haushalte; Ihre Mobilität und die Folgen für Verkehrsplanung und Verkehrspolitik» etc.

Die brisantesten Resultate werden aus den Bereichen Freizeit- und Luftverkehr gemeldet. Rund 60% des Verkehrs gehen auf das Konto von Freizeitaktivitäten und belasten damit die Umwelt stärker als bisher vermutet. Ökologisch bedenklich dabei ist, dass in der Schweiz trotz einmalig dichtem Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln nur jede dritte Fahrt mit Bahn oder Bus unternommen wird.

Das massive Wachstum der Flugbewegungen führt dazu, dass bereits heute der Flugverkehr in der Schweiz für 13 % der Klimabelastung verantwortlich ist. Eine Besteuerung des Flugpetrols auf internationaler Ebene ist dringend erforderlich.

Trotz der Vielschichtigkeit der Fragestellungen, die in der vierjährigen Forschungszeit bearbeitet worden sind, stechen zwei Schlüsselbegriffe hervor: Verursacherprinzip und Kostenwahrheit. Als Grundsätze sind sie eigentlich unbestritten. Doch was die Forschung nun an guten und wichtigen Erkenntnissen für eine künftige nachhaltige Verkehrspolitik in der Schweiz erarbeitet hat, wird erst konkret werden, wenn auch die dazu notwendigen Massnahmen die politischen Hürden genommen haben. Bei «Läbigi Stadt» arbeiten wir hartnäckig daran.

Martina Dvoracek

Unser Klima: Für
gute Luft wird
täglich gesorgt!

Weitere Informationen: www.nfp41.ch



Das Zitat Wort für Wort

«Weg mit den Autos – her mit dem Rechteck» titelte **Susanne Wenger** im **Bund** und meinte damit die längst fällige Schaffung des autofreien Bundesplatzes. CVP-Gemeinderat **Adrian Guggisberg** zum selben Thema: «Das wird ein schöner Platz.» Davon sind wir ebenfalls seit langem überzeugt: auf dem Bundesplatz kanns nur besser werden...

Der Leiter des nationalen Forschungsprogramms «Verkehr und Umwelt» (NFP 41), **Felix Walter**, wurde ebenfalls recht deutlich: «Ohne massive Gegensteuer gehts mit voller Fahrt Richtung Finanz-, Umwelt- und Verkehrskollaps.» Werden diese Worte von den entsprechenden Ohren wohl gehört, verstanden und lösen sie die notwendigen Konsequenzen aus?

Erfreulicheres vom Büchermarkt: unter dem Label «Bücher auf Rädern» lanciert der Buchversand BücherEcke den **Velo-Bücherkurier**. «Wir unterstützen ein möglichst autofreies Bern und lancieren den Velo-Bücherkurier», meinte dazu **Patrick Bachmann** von der BücherEcke. Dazu gratulieren wir und verweisen Interessierte an Telefon 031 372 55 55 oder www.buchseite.ch. An dieser Stelle auch gleich noch ein passender Buchtipp: **Nachhaltiger Freizeitverkehr**, von **Ruedi Meier**, Verlag Rüegger, Fr. 26.50. Und zuletzt noch dies: wir sind uns mal wieder einig mit den **Bernburgern**. Diese verurteilen die geplante McDonalds-Filiale beim Zytglogge. «Die passt einfach nicht zum Unesco-Weltkulturerbe der Unteren Altstadt», meint der Präsident der Burger, **Kurt Hauri**. Doch wie steht es mit den Folgen des übermässigen Autoverkehrs auf das Unesco-Weltkulturerbe?

(geb)

Der Klatsch Tratsch für Tratsch

«Baustelle Adel!» schreiben die in die Ostschweiz ausgewanderten ehemaligen «Läbigi Stadt»-AktivistInnen **Markus Vetterli** und **Karin Huser** (die Klatschspalte berichtete über die Geburt der **Tochter Frawa**). Und weiter: «Wir freuen uns, wenn Ihr uns mal in unseren Lehmmauern besucht – es ist auch genug Platz zum Übernachten da!» Da in Eschenz sogar ein Zug hält und das ganze in Bodenseenähe zu finden ist, durchaus ein lohnendes Reiseziel!

Auf der Suche nach neuem Wohnraum ist auch «Läbigi Stadt»-Sekretärin **Mirjam Bütler**. Ohne passendes Grundstück auf dem Viererfeld geht es bei ihr aber (noch) nicht ums Bauen, sondern ums Mieten. Da ihre bisherige Bleibe kräftig umgebaut



Könnte dies das gesuchte Wohnobjekt sein?

wird, sucht sie ein neues Domizil. Doch so einfach ist dies bei ihren Ansprüchen nicht: die Wohnung sollte gross und hell sein, eine schöne Aussicht bieten (was auch immer dies heissen mag...) mit blauen Perserteppichen oder zumindest Parkett ausgestattet sein, wenn möglich im Stadtteil vier liegen und natürlich darf das Ganze nicht zu viel kosten. Bei so hohen Ansprüchen raten wir, entweder ein höheres Einkommen oder einen Lebenspartner mit Visa-Goldkarte zuzulegen.

PS: Sachdienliche Hinweise bezüglich passender Wohnobjekte für unsere Sekretärin bitte an 351 02 11. (geb)

Einladung zur Jahresversammlung von «Läbigi Stadt»

Vision für's Vereinsjahr 2001



**Mittwoch 7. März 2001,
um 18.30 Uhr in der
Villa Stucki,
Seftigenstrasse 11,
3007 Bern**

Die Jahresversammlung 2001 hat zwei wichtige inhaltliche Entscheide zu treffen: nach Gesprächen mit dem Stadtplanungsamt geht es nun darum, unsere Position zum weiteren Vorgehen betreffend Gegenvorschlag zur Initiative «Läbigi Stadt» festzulegen. Dazu kommt eine von der Koordination angeregte Debatte über die Jahresschwerpunktthemen 2001.

Beide Diskussionen versprechen spannend zu werden und es lohnt sich be-

stimmt, an diesen wegweisenden Entscheiden teilzunehmen.

Von der personellen Seite her verspricht die Jahresversammlung diesesmal Kontinuität: alle acht Mitglieder der Koordination treten erfreulicherweise zur Wiederwahl an: politisches Sekretariat: Mirjam Bütler; administratives Sekretariat und Finanzen: Matthias Brechbühler, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit: Marc Gebhard; Aktionen: Martina Dvoracek und Marc Hämmerli; Internet und Event: Christoph Zimmer; Troubleshooting und Kontakte: Michael Aebersold und Duscha Padrutt.

Die Traktanden der Jahresversammlung:

- 18.30 Begrüssung
- 18.35 Genehmigung des Protokolls der Jahresversammlung vom 27. April 2000
- 18.40 Genehmigung Jahresbericht 2000
- 18.50 Genehmigung Jahresrechnung 2000 und RevisorInnenbericht
- 19.00 Statutenänderungen
- 19.15 Wahlen in die Koordination und Wahl der RevisorInnen
- 19.30 Rückmeldungen an die Koordination (Kritik, Lob, Wünsche)
- 19.45 Pause
- 20.00 Beschluss über weiteres Vorgehen betreffend Gegenvorschlag zur Initiative «Läbigi Stadt»
- 20.45 Beschluss über Vorschläge der Koordination für Jahresschwerpunkte 2001
- 21.15 Genehmigung Budget 2001
- 21.25 Informationen/Varia
- 21.35 Schluss

Wer nähere Informationen (z.B. Jahresrechnung und Jahresbericht etc.) zur Jahresversammlung 2001 wünscht, kann diese wie immer per Postkarte beim Sekretariat bestellen: Läbigi Stadt, Postfach 5504, 3001 Bern.

Redaktion:

Mirjam Bütler (mbü),

Marc Gebhard (geb),

Priscilla Imboden (pi),

Kaspar Zürcher (zÜ)

Herausgeber: «Läbigi Stadt»,

Postfach 5504, 3001 Bern

PC 30-569222-7

Abo: Fr. 10.–

Druck: Hagi Druck Bern

Erscheint vierteljährlich

Auflage 1'100

Fussgängerzone Matte: Gigantischer Schritt in die richtige Richtung

Im verkehrsgeplagten Matte-Quartier wird seit Jahren über Lösungen zur Verkehrsberuhigung diskutiert. Anwohnerinnen und Anwohner stehen den Betreibern der ansässigen Nachtlokale gegenüber und bisher sah es so aus, als sei die Suche nach einem Kompromiss sinnlos. Doch ein Vorschlag, der Mitte Januar in den Medien vorgestellt wurde, lässt aufhorchen und gefällt «Läbigi Stadt» ganz besonders gut: gemäss dem Vorschlag sollen der Mühlenplatz und Teile der Gerberngasse und der Schifflaube autofrei gestaltet werden. Wirklich ein gigantischer Schritt in die richtige Richtung!

Zugegeben, «Läbigi Stadt» kann sich durchaus auch vorstellen, dass die Matte nur noch für Anwohnerinnen, Geschäftsinhaber und Zulieferer per Auto zu erreichen ist. Wünschbar bleibt ein völliges Unterbinden des Durchgangsverkehrs in der Matte. Das von den verschiedenen Interessengruppen ausgearbeitete Kompromisspaket hat es jedoch in sich. Würde es dereinst in dieser Form umgesetzt, könnte mit dem Mühleplatz ein weiteres städtebauliches Bijou vom Autoverkehr befreit und aufgewertet werden. Dies ist aus Sicht der Anwohnerinnen und Anwohner eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität. Dass davon auch die umliegenden Gastbetriebe massiv profitieren, versteht sich von selbst.

Es bleibt zu hoffen, dass die schlaun und pragmatischen Ansätze nicht im kleinkarierten Hickhack und unter Bergen von Einsprachen zerredet und verzögert werden. Die Stadt muss ihre Unterstützung für diesen Vorschlag jetzt durch energisches und rasches Handeln unterstreichen.

Mirjam Bütler



Ich will

- «Läbigi Stadt. Die Zeitung.» abonnieren (für 10.–)
- Mitglied des Vereins «Läbigi Stadt» werden (Nicht-Verdienende 20.–, Verdienende 30.–)
- aktiv werden. Nehmt mit mir Kontakt auf.

Ich bestelle

- ___ Ex. Bilderbuch «Stadt aus Sand» ...für kleine und grosse Menschen, Fr. 12.– plus Porto
- ___ Ex. Postkarten-Kollektion à 8 Stück ...mit witzigen Sujets für jede Gelegenheit, Fr. 8.– plus Porto
- ___ Ex. Frisbee (gratis; plus Porto)
- ___ Pack à 6 Rotweingläser «Läbigi Stadt», Fr. 12.– (inkl. Lieferung per Velo)
- ___ Ex. regenbogenfarbene Regenschirme mit Holzgriff und dem Logo «Läbigi Stadt» ...bringt Farbe in den grauen Alltag, Fr. 12.– plus Porto
- ___ Ex. Zündholzschachteln «Läbigi Stadt – die zündende Initiative», Fr. 1.– pro Stück plus Porto
- ___ Ex. Argumentarium zu «Läbigi Stadt» (à Fr. 3.–)
- ___ Original-Poster (Unikate) der Ausstellung «Stadt im Raum» ...der originelle Wandschmuck im A0-Format, Fr. 100.–

Bitte zurücksenden an :

«Läbigi Stadt», Postfach 5504, 3001 Bern

Face to Face

Datum für Datum



Oliver Lütolf und Cordula Müller vom Atelier Müller-Lütolf sind seit 1997 die Haus-Grafikerin und der Haus-Grafiker von «Läbigi Stadt». Die beiden haben dabei starke Nerven bewiesen. Nicht selten mussten in kürzester Zeit Produkte entwickelt und in den Druck weitergeleitet werden. Und es gab gemeinsame Sitzungen, an denen sich Fundis und Realos unter den «Läbigi Stadt»-Leuten gegenseitig die Leviten lasen und Oli schliesslich ein Machtwort sprechen musste. Dennoch wurde die Zusammenarbeit von Jahr zu Jahr besser und enger. Daran konnten auch politische Differenzen zwischen dem Grafiker-Duo und «Läbigi Stadt» nichts ändern. Bei der Debatte zum Neufeldzubringer waren Müller-Lütolf auf der Seite jener Kreise, die den Neufeldzubringer akzeptiert hätten, wäre er mit einem Wabenlösungs-Modell in der Länggasse gekoppelt worden. «Läbigi Stadt» dagegen bezog den Standpunkt, diese Koppelung sei politisch unmöglich und der Neufeldzubringer überflüssig. Abgesehen von ein paar aufgeregten Telefonaten zwischen den beiden Seiten, hatte die unterschiedliche Position jedoch keine Folgen. Und so steigen Müller-Lütolf und «Läbigi Stadt» nun gemeinsam ins fünfte Jahr der Zusammenarbeit.

(geb)



AZB

3001 Bern

Postfach 5504, 3001 Bern

Adresse: